

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Verkehr monatlich 1.80 Mk.; Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pf., aufserh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pf.; Rabatt nach Tarif für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gad in Wildbad, Wilhelmstraße A 161; Wohnung: Charlottenstraße 221

Der Steuerzahler

Am 17. Oktober lief die „Schonzeit“ für die Vorauszahlung der Einkommensteuer und der Umsatzsteuer und wahrscheinlich noch verschiedener kleinerer Steuern ab, über die uns der Steuerterminkalender belehrt, den heute jeder ordentliche Staatsbürger in der Westentasche mit sich führt.

Es ist klar, daß der Staat, der die Interessen der Allgemeinheit, der Nation, wahrnimmt, und eine Fülle wichtiger Aufgaben erfüllt, seinen Finanzbedarf nicht nach den Wünschen der Einzelnen, sondern nach dem Umfang seiner Aufgaben bemessen muß und berechtigt und verpflichtet ist, seine Bürger hierfür, wenn es sein muß, bis zum äußersten in Anspruch zu nehmen. Nur eins darf der Staat dabei nicht außer acht lassen, den Grundsatz der „gerechten Besteuerung“.

Gerecht sind die Steuern, so führen die „Leipz. N. Nachrichten“ zutreffend aus, nur dann, wenn sie der Leistungsfähigkeit entsprechend auf die einzelnen Steuerpflichtigen verteilt sind, und wenn sie nur wirklich notwendigen Staatszwecken dienen. Der Staat handelt ungerecht, wenn er seine Bürger ungleichmäßig belastet, und wenn er das Steuergeld unweidmässig oder für unnötige Dinge verwendet. Das Unrecht wird dadurch noch nicht aus der Welt geschafft, daß der Staat und seine Organe im einzelnen im besten Glauben handeln. Nicht auf den Willen, sondern auf die Tatsache kommt es an. Die Mißstimmung, die heute bei deutschen Steuerzahlern dem Steuersystem gegenüber besteht, wäre kaum zu erklären, wenn nicht dieses System verschiedene bedenkliche Grundzüge aufweisen würde. Was heute den deutschen Steuerzahler stark verstimmt, ist nicht nur die Höhe der Steuern, sondern auch ihre unübersichtliche Vielgestaltigkeit und ihre oft wenig wirtschaftliche Verwendung.

Man kann gewiß nicht behaupten, daß Reich, Länder und Gemeinden den Ertrag der Steuern gewissenlich verschwendung. Aber was ist es tatsächlich anderes als Verschwendung, wenn heute noch, nach dem Abschluß der Infation, der gesamte Apparat der Steuererhebung zwölfmal im Jahr für die wichtigsten Steuerarten in Bewegung gesetzt wird, ganz abgesehen von den verschiedenen kleineren Steuern! Es ist bereits berechnet worden, daß riesige Geldbeträge aus dem Steuerertrag wieder als Aufwand der Finanzverwaltung draufgehen. Diese Beträge werden der Wirtschaft entzogen und kommen doch dem Staat nicht zugute, sondern verschwinden im Getriebe der Verwaltung. Die Rechnung ist sehr einfach, daß der Staat weniger Steuern zu erheben braucht und dennoch das gleiche Netto-Einkommen hat, wenn er seine Steuerverwaltung entsprechend zu vereinfachen und zu verbilligen verfährt. Für die wirklich notwendigen Staatszwecke wird jedermann gern Geld geben. Was man aber als Steuerzahler entschieden ablehnt, ist die Kostendeckung einer schwerfälligen, unproduktiven Verwaltung.

Der deutsche Steuerzahler verlangt also, mit Steuern überlastet, wie er heute ist, erstens die Vereinfachung der Steuerverwaltung und der Steuererhebung. Was durchaus möglich ist, wenn man heute, wo die Einkommen wieder leichter zu übersehen und abzuschätzen sind, zu den Steuermethoden der Vorkriegszeit, insbesondere zur Veranlagung in Steuerklassen durch ehrenamtliche Kommissionen zurückkehrt. Eine zweite Forderung von größter Wichtigkeit ist die Vereinfachung des großen Katalogs von Steuern. Solche Steuern, die kaum die Verwaltungsstellen decken, wie verschiedene kleinere Verbrauchssteuern, müßten überhaupt gestrichen werden.

Unterliegt das Steuersystem in seinem Aufbau heute mit Recht heftiger Kritik, so kann auch der Steueransforderung als Ganzem heute eine wesentliche Ueberschreitung der Grenzen gesunder Leistungsfähigkeit vorgeworfen werden. Die Steuern sind zwar vielfältig, ihre Deckung aber soll ja schließlich aus der gleichen Quelle erfolgen, aus dem Einkommen des Steuerzahlers. Der Steueranspruch soll nur so weit gehen, daß neben dem notwendigen Lebensbedarf auch die Möglichkeit zur neuen Kapitalbildung aus dem Einkommen durch Rücklage von Spargeldern oder durch Investierung in eigenen oder fremden Betrieben übrig bleibt. Beim gegenwärtigen Steuerdruck ist beides heute ganz unmöglich. Zumal den Gewerbetreibenden belasten zurzeit die Steuern so schwer, daß er, ganz abgesehen von der Unmöglichkeit neuer Kapitalbildung, oft selbst im Verbrauch noch sich einschränken muß, um die Steuern bis zum Ablauf der „Schonzeit“ zahlen zu können. Mithin bleibt ihm gar nichts anderes übrig, als den Steuerbetrag aus dem Vermögen selbst zu entnehmen, sei es aus dem flüssigen Betriebskapital, sei es durch Veräußerung von Gegenständen. Solcher Steuerdruck geht über das Maß vernünftiger Leistungsfähigkeit entschieden hinaus, schafft Verbitterung und läßt den Vergleich des Steuerzahlers mit einem geknechteten Wild nur allzu leicht ernsthafte Bedeutung gewinnen. Zudem muß gesagt werden, daß auch gegenüber den verschiedenen Steuerzahlern selbst noch große Unterschiede in der Ausnutzung

Tagespiegel

Die Deutsche Volkspartei hat im preuß. Landtag eine große Anfrage eingebracht wegen des Verfalls des Stahlhelm- und Sportflugs in Halle durch den sozialistischen Regierungspräsidenten Gräbner in Merseburg.

Am 27. November soll in Paris eine Zusammenkunft der Finanzminister des Verbands stattfinden, in der die Kosten der Ruhrbesetzung und die Verteilung der deutschen Leistungen aus dem Dawesplan geregelt werden sollen.

Der Geldmann Morgan hatte mit Herriot und dem französischen Finanzminister Clementel eine Besprechung über eine Anleihe an Frankreich.

Die Völkerbundsbeschlüsse über das Schiedsgericht wurden bis jetzt erst von 12 Staaten unterzeichnet. Die Zahl der am Völkerbund beteiligten Staaten beträgt 53.

Die serbische Regierung hat mit Rumänien ein Militärbandnis abgeschlossen.

In Spanien mehren sich die Stimmen, daß das Unternehmen in Marokko aufgegeben werden sollte.

Die amerikanische Regierung hat gegen die Besitzergreifung Inlet Wrangel (zwischen Sibirien und Alaska) durch die Moskauer Sowjetregierung Einspruch erhoben.

Ein franz. Ischer Dampfer hat dem Meer des arktischen Generals Eschangsolin wieder 18 Flugzeuge gebracht.

invernehmungsbereit zu erwarten. Die Inflationszeit mag Verbesserungen des Steuersystems wohl im Weg gestanden haben; aber heute wäre es doch wohl wieder an der Zeit, für eine vernünftige Staffelform der Steuerföhrung zu sorgen.

„Ueberschreitung“ ist schließlich auch unsere Volkswirtschaft als Ganzes. Zwar sucht der Staat den Preisabbau im Interesse unserer internationalen Konkurrenzfähigkeit auf verschiedenen Wegen zu fördern. Warum bringt er uns aber noch nicht den Steuerabbau, der mit einer großen Verwaltungsreform organisch verbunden sein muß? Bezeichnend für die Stille, die vor durchgreifenden Maßnahmen zurücksteht, ist das ängstliche Herumdoktern an der Umsatzsteuer, die heute der lästigste Hemmschuh für die Verbilligung unserer Produktionskosten ist. Gerade auf diesem wichtigen Spezialgebiet erwarten wir eine baldige gründliche Reform, und zwar eine solche, die das Bestehende vereinfacht, verbilligt und den Steuerzahlern und unsere Volkswirtschaft vom Ballast unproduktiven Finanzaufwands befreit.

Neuyorker Begrüßungsabend für die Zeppelinbesatzung

Am Freitag abend veranstaltete die Stadt Neuyork einen festlichen Begrüßungsabend im Waldorf-Astoria-Hotel für die Besatzung des L. Z. 126. Der Feier wohnten u. a. General Edwards, der Kommandant des Kriegsluftschiffes Wakehurst, zahlreiche Industrielle und Sportschriftsteller an. Zuerst gab es ein üppiges Mahl mit „Ciswasser“ (Alkoholgetränke gibt es bekanntlich offen in Amerika nicht) gereicht. Dann wurden viele Reden gehalten. Der Leiter der Goodyear-Gesellschaft (die nun Zeppeline in Amerika baut), Leitchfield, rühmte die ungeheuren Vorzüge des Zeppelin-Luftschiffes. Der amerikanische Kapitän Krauch führte den Amerikanern zu Gemüte, wie leicht sie in den Besitz eines der wertvollsten deutschen Geisteserzeugnisse gekommen seien; was in Deutschland nach langer Arbeit und schweren Erfahrungs geschaffen wurde, haben sie mühelos geerntet. Namens des amerikanischen Heers sprach Oberst Hensen den „Freunden aus Deutschland“ die Bewunderung für die deutschen Erfindungen auf dem Gebiet der Luftfahrt aus. Deutschland gegenüber seien alle andern Nationen hierin Kinder. Die Zerstörung der Werft in Friedrichshafen würde die Kultur um 50 Jahre zurückwerfen. Hoffentlich werden die Deutschen noch viel solcher Luftschiffe bauen. Der Engländer Grey, ein hervorragender Schriftsteller auf dem Gebiet der Luftfahrt, sagte, im Krieg habe er viele Tod und Verderben bringende Zeppeline über London gesehen; er freue sich nun doppelt, daß durch die Fahrt des Dr. Eckener der Friedenswert der Zeppeline erwiesen sei. Das vernünftige England habe für Männer wie Dr. Eckener nur Gefühle der Freundschaft und Dankbarkeit. Die Zerstörung der deutschen Werft wäre ein Verbrechen gegen die Zivilisation. Eine Ehrenfundgebung für Dr. Eckener entfesselte minutenlang einen Sturm der Begeisterung.

Dr. Eckener dankte gerührt für diese herzlichste Aufnahme; es sei ein erfreulicher Trost, zu wissen, daß das für Deutschland verlorene Werk wenigstens in besfreundete Hände übergehe. Er hoffe auf eine herzlichste Zusammenarbeit mit den Amerikanern bis zum sicheren Sieg der Luftschiffahrt.

Der Präsident der Goodyear-Gesellschaft, William R., feierte die neue dauernde Verbindung zwischen Goodyear und der deutschen Zeppelingeellschaft, die am Dienstag vormittag endgültig geschlossen worden sei.

Am Samstag vormittag wurde die Zeppelinbesatzung vom Bürgermeister der Stadt Neuyork, Hylan, im Rathaus empfangen.

Anfangs November findet in Dayton (Ohio) eine Flugausstellung mit Schauflügen statt, an der Amerika, Deutschland, England und Frankreich beteiligt sind. Bei den Flügen werden frühere Kriegsteilnehmer dieser vier Länder in Wettbewerb treten.

Luftschiff im Sturm. Das amerikanische Luftschiff „Shenandoah“ ist südlich von San Francisco in einen Sturm geraten. Das Luftschiff konnte aber seine Fahrt fortsetzen.

Neue Nachrichten

Berlin, 19. Okt. Da es sich als unmöglich erwiesen hatte, durch Fraktionsverhandlungen in der Sache der Regierungs-umbildung einen Schritt weiter zu kommen, lud der Reichskanzler nach Aussprache mit den Reichsministern Vertreter der Deutschnationalen zu einer Besprechung ein. Darauf hielt die deutschnationale Fraktion eine bis in die Nacht dauernde Sitzung ab.

Wie verlautet, hat der Reichskanzler entsprechend den Zusagen im Mai d. J. der deutschnationalen Fraktion vier Sitze im Reichskabinett angeboten. Als deutschnationale Reichsminister werden die Reichstagsabgeordneten Hergt und Leopold und die preussischen Landtagsabgeordneten v. Kries und Frhr. v. Gagl genannt.

Der Reichskanzler empfing am Samstag 11 Uhr die Vertreter der deutschnationalen Fraktion. Sie bestanden darauf, daß ihnen gemäß der früheren Zusage und der Stärke ihrer Fraktion vier Sitze im Reichskabinett eingeräumt werden. Ueber die Persönlichkeiten sprachen sich die Vertreter nicht aus. Der Reichskanzler erklärte, er wolle erst mit dem Reichspräsidenten und den Demokraten Rücksprache nehmen.

Der neuen Parteiverbindung würden angehören: Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Zentrum und Bayerische Volkspartei mit Unterstützung der Wirtschaftspartei und des Baper. Bauernbunds, gegebenenfalls auch der Deutschvölkischen Freiheitspartei und der Deutschsozialen.

Die demokratische Fraktion erneuerte ihren Beschluß, an keinem Kabinett sich zu beteiligen, in dem Deutschnationale sich befinden, doch erklärt ein Teil der Fraktion, es sei wünschenswert, daß das Parteimitglied Gehlert Reichswahrminister bleibe.

Einberufung türkischer Offiziere

Berlin, 19. Okt. Eine Anzahl früherer türkischer Offiziere, die in Berlin leben, erhielten von der Regierung in Angora den Befehl, am nächsten Freitag in die Türkei abzureisen. Vielfach glaubt man, daß die türkische Nationalversammlung die Mobilmachung beschließen werde.

Ein bedeutungsvolles Urteil

Eberfeld, 19. Okt. Die „Bergisch-Märkische Zeitung“ hatte seinerzeit den preussischen Innenminister Severing in Eberfeld beschuldigt, daß sie an der Ermordung Schlageters mitschuldig seien, weil amtlich sie den Franzosen die Handhabe zur Ermittlung und Verhaftung Schlageters geliefert haben. Severing strengte gegen den Schriftleiter Silgradt eine Beseitigungsklage an, die Strafammer Eberfeld sprach aber Silgradt frei, da er in Wahrheit berechtigter Interessen den Artikel veröffentlicht habe. Auf die durch Severing eingelegte Berufung verwies das Reichsgericht den Fall an die Strafammer zurück, mit der Begründung, daß zur Anwendung des § 193 des Preßgesetzes ein persönliches Interesse des Schriftleiters vorliegen müsse. Die Strafammer kam nun aber in der neuen Behandlung abermals zu einem freisprechenden Urteil. Schriftleiter Silgradt habe als Vertreter eines nationalen Blattes zweifelsfrei auch ein persönliches Interesse zu vertreten gehabt.

Für Deutschland keine Meistbegünstigung

Paris, 19. Okt. Die Republikanische Wirtschaftsvereinigung der Arbeitgeberverbände verlangt, daß in den Handelsvertragsverhandlungen Deutschland keine Meistbegünstigung gewährt werde, man solle nur ein erträgliches Verhältnis auf die Dauer eines Jahres schaffen, wobei aber nicht alle Arten von Waren aufgenommen werden. Man müsse versuchen, alle verbündeten Länder wirtschaftlich gegen Deutschland zusammenzuschließen.

Frankreich in Syrien und Marokko

Paris, 19. Okt. Herriot teilte im Finanzausschuß der Kam-

mer mit Frankreich unterhalte zurzeit in Syrien ein Heer von 25 000 Mann, darunter 6500 Eingeborene. Dem Land müsse eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. In Marokko seien Vorsichtsmaßregeln nötig; dort stehen 64 500 Mann, darunter 20 000 Franzosen. Kriegsminister Nolle erklärte, die Zeit für die Einführung der einjährigen Dienstzeit sei noch nicht gekommen.

Vom englischen Wahlkampf

London, 19. Okt. Der Wahlkampf wird täglich lebhafter. Die liberal-konservative Verständigung hat in 42 von den 66 Wahlkreisen, in denen bei der letzten Wahl die Arbeiterpartei infolge der Zerplitterung der Liberalen und Konservativen siegte, dazu geführt, daß nur ein Bewerber, ein Liberaler oder konservativer aufgestellt wird. Mac DonalD erkennt den Ernst der Lage für seine Partei. In der letzten Wahlversammlung sagte er, es sei möglich, daß die Arbeiterpartei geschlagen werde. Von den Rednern der Arbeiterpartei ist nur Mac DonalD als bedeutend zu nennen; er will 100 Reden halten, ist aber bereits körperlich erschöpft.

Für Abschluß der Ruhrbesetzung

London, 19. Okt. Der „Westminster Gazette“ wird gemeldet, im belgischen Parlament bestehe eine starke Stimmung für beschleunigte Räumung des Ruhrgebietes, da die Besetzungskosten den Ertrag des Dawesplans zu sehr vermindern.

Brotwucher in Italien

Rom, 19. Okt. Der italienische Bäckermeisterverband machte die Regierung darauf aufmerksam, daß die Spekulanten des Getreidehandels Getreide und Mehl aufkaufen und zurückhalten, um die Preise in die Höhe zu treiben. Das sei die Ursache der neuen Steigerung der Lebensmittelpreise. Die Regierung solle sämtliche Vorräte des Großhandels zu den amtlichen Preisen im Zwangsweg übernehmen und dem Verbrauch zuführen.

Der Bürgerkrieg in China

London, 19. Okt. „Daily Mail“ erfährt aus Nanking (Mandschurei), das Flugzeuggeschwader Tschangjins habe den Regierungshafen Schanghaiwan angegriffen, in dem Wupeisu auf einem Kriegsschiff sein Hauptquartier aufgeschlagen haben soll. Die Kriegsschiffe haben die Flucht ergriffen, zwei seien gesunken, die übrigen beschädigt worden.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Nanking sollen 25 bolschewistische Kriegsschiffe in die chinesischen Gewässer abgehandelt worden sein. Diese Flotte soll den Suezkanal durchfahren und sich nach Vladivostok begeben. Die Sowjetregierung verweigerte ihre Garnisonen an der mongolischen Grenze. Munitionsvorräte wurden an den wichtigsten Punkten in Sibirien angehäuft. Alle kämpfenden Parteien in China erhielten von Moskau Geldunterstützung. Die Käteregierung hoffe, daß durch den Bürgerkrieg die chinesischen Revolutionäre instande sein werden, eine kommunistische Regierung in China zu bilden.

In Shanghai haben 5000 Mann des geschlagenen Tschangjins sich an der Bahnlinie, 400 Meter vor der Fremdenniederlassung, verschanzt. Sie begeben Plünderungen.

Die „Times“ meldet, nach der Ueberwältigung des von den Kaufleuten gebildeten Freiwilligenschützenkorps durch die Banden Sunyatens habe ein allgemeines Morden und Plündern in Kanton begonnen. Mindestens 1000 Kaufläden seien geplündert und zerstört. Der Schaden wird auf fünf Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Nach der „Chicago Tribune“ hat die amerikanische Regierung auf den Bericht des Konsuls Jenkins, daß in Kanton das Leben amerikanischer Bürger gefährdet sei, zwei Kanonenboote nach Kanton geschickt, die Landungstruppen bereithalten sollen.

Württemberg

Stuttgart, 18. Okt. Im Urlaub. Staatspräsident Bazille befindet sich zur Zeit in den Ferien, die er in Bozen zubringt.

Vom Landtag. Der Wahlausschuß hat die Wahl des Studienrat Gauß-Heilbronn (Zentr.) für gültig erklärt.

Erwerbslostenfürsorge. Die Zahl der Unterstützung beziehenden Erwerbslosen im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart betrug am 8. Oktober 710 Personen, am 14. Oktober 695, also eine Abnahme von 15 Personen.

Stuttgart, 19. Okt. Württ. Handwerkskammer.

Alle Menschen, gleich geboren,
Sind ein adliges Geschlecht.

S. Heine.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

19. (Nachdruck verboten.)

„Woran denken Sie?“ fragte Anneliese, noch immer lachend. Hans-Heinz sah auf die zierliche Gestalt herab. In seinen Augen leuchtete es seltsam auf, so daß Anneliese betroffen, doch ohne den Blick zu senken, lächelnd hinzufügte: „Haben Sie schon einmal geliebt?“ Das klang so einfach, so natürlich und so ganz ohne jeden Nebengedanken, daß Hans-Heinz sofort erkannte: „Sie ahnt nichts von meiner Leidenschaft! Wäre er jetzt mit ihr allein gewesen, er hätte wohl kaum das Wort zurückhalten vermocht, das er immerzu in seinem Kopf herumwälzte: Du bist es ja, die ich liebe und immer lieben werde! Aber vor all diesen Menschen konnte er nicht leiden. So sagte er nur als Antwort auf ihre schmeichelnde Frage: „Ja, Fräulein Anneliese, — ich liebe — und zwar so, wie man nur einmal liebt im Leben!“

Sie war weit davon entfernt, die Worte auf sich zu beziehen, sie dachte eben, daß er von einer ganz anderen sprach. Das bewies ihre rasche Entgegnung: „Ach, das ist ja interessant! Davon müssen Sie mir erzählen! — Ist sie schön?“

„Ja, — ich sah nie ein reizenderes Geschöpf.“

„Und jung?“

„Sehr jung!“

„Und reich?“

„Das weiß ich nicht. Darnach fragt die Liebe nicht.“

Aber ich weiß, daß ich jenes Mädchen lieben würde, auch wenn es bettelarm wäre.“

Anneliese machte ein nachdenkliches Gesicht.

„Run — Geld braucht man schon, denn von der Liebe allein lebt man doch nicht.“

Er mußte lächeln über ihre kindliche Art und Weise, wurde aber gleich wieder ernst, als er, einen forschenden

Blitz auf sie werfend, leise fragte: „Haben Sie nie etwas gehört von der Liebe mächtigem Götterstrahl?“

Sie sah ihn belustigt an mit ihren großen, dunkelbemipten Augen und meinte dann leichthin: „Gehört? Ja — das heißt, gelesen habe ich davon. Das macht sich ja in einem Liebesroman ganz nett — liest sich interessant, — aber in Wahrheit glaube ich nicht daran. Wissen Sie, ich halte das für eine Erfindung der Dichter! — An Liebe auf den ersten Blick glaube ich nicht, — das ist Schwindel!“

Er lachte laut auf über ihre drollige, wegwerfende Handbewegung, sie aber fuhr mit ungewohntem Ernst fort: „Wie kann man einen Menschen gleich lieben, wenn man ihn zum ersten Mal sieht! Man kann doch gar nicht wissen, was er für einen Charakter hat, was er für Eigenschaften besitzt. Ich meine, die Liebe kommt erst, wenn man sich gegenseitig näher kennt, wenn man vor allem einander achten kann!“

„Ach, wie wenig wissen Sie von der Liebe! Sie ahnen ja gar nichts von dem Wesen derselben!“

„Das mag wohl sein, aber an Liebe auf den ersten Blick glaube ich nun einmal nicht!“

„Auch dann nicht, wenn ich Ihnen sage, daß ich es an mir selbst erlebt habe?“

„Wirklich? Gibt es so etwas?“ Sie sahen jenes Mädchen und liebten es so gleich.“

Er nickte nur, weil in diesem Augenblick die Orgel einsetzte und mit ihrem Brausen den nicht sehr großen Raum ganz erfüllte.

Die Kirche füllte sich jetzt rasch mit Andächtigen. Die Familie Hofmeister hatte ihren eigenen Kirchenstuhl, der sich seitwärts an der Wand befand und für sich abgeschlossen war. Hans-Heinz bemerkte erst jetzt, wie sich aller Blicke auf ihn richteten, und das machte ihn fast verlegen.

Der Schneidemüller Franz hatte sich hinter eine Säule gestellt, doch so, daß er Anneliese und ihren Begleiter stets im Auge behalten konnte. Unverwandt starrte er hinüber zu den beiden, und so oft Anneliese den Blick erhob, begegneten ihre Augen den lauernd auf sie gerichteten Blicken des unheimlichen Burschen.

Aus dem Lande

Hall, 18. Okt. Aus dem Gemeinderat. Die bisher bestehende Fremdenwohnsteuer wird vom 1. November ab nach dem Vorgang anderer Städte aufgehoben. — Der Gemeinderat lehnte die Höchstgeschwindigkeit für Lastkraftwagen innerhalb der Stadt auf 15 Kilometer herab.

Hall, 19. Okt. Genossenschaftsbäcker. Die Vereinigten landwirtschaftlichen Genossenschaften beabsichtigen in Hall eine Genossenschaftsbäckerei mit einem Kapital von 80—90 000 Mark zu errichten. Sie soll nur Mehl der Genossenschaft, kein ausländisches verbuchen, das Brot soll an die Mitglieder abgegeben werden.

Heidenheim, 18. Okt. Bank für Handel und Gewerbe. Die Bank für Handel und Gewerbe, e. B. m. b. H., die im Mai ds. Js. infolge verschiedener Konturfe von Mitgliedern vorübergehend in Zahlungsschwierigkeiten geraten war und deshalb Geschäftsaufsicht beantragte, ist jetzt wieder vollkommen flott. In der Generalversammlung wurde der Aufsichtsrat wiedergewählt. 20 000 M. werden für Aufwertung der Geschäftsanteile und Spareinlagen, 10 000 M. den Rücklagen zugewiesen.

Waldsee, 18. Okt. Tollwut. In Heilsweiler wurde bei einem herrenlosen, frei umherstreifenden Hunde einwandfrei Tollwut festgestellt. Von einem Landjäger wurden darauf sieben geißelte Hunde erschossen.

Weißdorf in Hohenzollern, 18. Okt. Schwindler. Ein „total Abgebrannter“ erregte hier bei guten Leuten Mitleid und ergaunerte zum Wiederaufbau seines Hauses 54 M. In Empfang nahm der Landjäger den Schwindler in Empfang.

Die Reichsmehrziffer für die Lebenshaltungskosten für den 15. Oktober ist gegenüber der Vorwoche besonders als Folge der Erhöhung der Ernährungsstoffe um 1.7 Proz. gestiegen.

Stand der wichtigsten Tierseuchen in Württemberg. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 15. Oktober 1924 die Maul- und Klauenseuche in 3 Oberämtern, 4 Gehöften, die Tollwut in je einem Gehöft der Oberämter Niedlingen und Waldsee verbreitet.

Baden

Karlsruhe, 17. Okt. Ein schweres, schon 5 Jahre zurückliegendes Verbrechen, hat vor dem Karlsruher Schwurgericht

seine Aufklärung und seine Sühne gefunden. Unter der Anklage des Totschlages erschienen auf der Anklagebank der Tagelöhner Josef Stürmlinger, 31 Jahre alt und der Tagelöhner und Händler Albert Heck, der im gleichen Alter steht, beide aus Wärmersheim (Amt Kallstatt). In den Morgenstunden des 5. Juli 1919 wurde der damals etwa 21jährige Sohn des Jagdausschüßers Jung, Karl Jung, von zwei Wilderern erschossen. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen verschiedene Personen, darunter auch gegen den Tagelöhner Josef Stürmlinger, der seine Täterschaft aber entschieden in Abrede stellte. Auch der einzige Augenzeuge der Tat, der damals 16½jährige Landwirtssohn Melchior Bauer von Wärmersheim, in dessen allernächster Nähe die furchtbare Tat sich ereignete, erklärte, daß Stürmlinger nicht einer der beiden Täter sei. Erst zu Beginn dieses Jahres verdächtigten sich die Verdächtigen gegen Stürmlinger und gegen seinen Schwager Heck wieder derart, daß beide in Untersuchungshaft genommen wurden. Die Sensation der Verhandlung brachte dann die Vernehmung des Melchior Bauer. Der Augenzeuge erklärte jetzt auf das allerbestimmteste, daß die beiden Angeklagten die Täter sind. Er habe bei seinen bisherigen Vernehmungen das Gegenteil gesagt, weil er die Rache der beiden Angeklagten fürchtete. Zeuge Bauer erzählte genau den Hergang der Tat. Er war am Morgen des 5. Juli 1919 etwa um 1/6 Uhr aufs Feld gefahren. Karl Jung stieg zu ihm auf den Wagen und unterwegs begegnete sie den beiden Wilderern. Als Jung vom Wagen sprang, kam es zu einem kurzen Handgemenge zwischen ihm und Heck und gleich darauf schoß Stürmlinger aus allernächster Nähe, Jung war auf der Stelle tot. Auch andere der 32 zur Verhandlung geladenen Zeugen belasteten die beiden Angeklagten schwer. Vor allem waren es diejenigen Zeugen, die mit Stürmlinger seinerzeit in Haft gefesselt waren. Stürmlinger hatte diesen Zeugen gegenüber Ansagen gemacht, die ungemein schwer belastend waren. — Urteil folgt.

Mosbach, 19. Okt. In der Nähe von Aglasterhausen stürzte an einer Wegkreuzung ein Mannheimer Auto die Straßenböschung hinunter und wurde schwer beschädigt. Die zwei Insassen erlitten erhebliche Verletzungen.

Kallstatt, 19. Okt. In Bischofweiler wurde ein wilder Holzjäger im Wald von einigen Jägern angetroffen und auf der Flucht, da er auf mehrfachen Ruf nicht stehen blieb, durch einen Schrotschuß verlegt.

Baden-Baden, 19. Okt. Um den noch sehr befriedigenden Besuch der Bäderstadt auch in den Wintermonaten recht lebhaft zu gestalten, hat die städtische Kurverwaltung beschlossen, die Kurtaxe auf die Hälfte zu ermäßigen, so daß trotz des unerminderten Kurbetriebes nur 10 bis 50 Pfennig für den Tag und Person zu entrichten sind.

Hornberg, 19. Okt. Einen frechen Diebstahl führte in einer der letzten Nächte ein Dieb aus. Er stieg in die Kellerräume des Gasthauses zum Krokodil und entwendete daraus ein dort untergebrachtes Motorrad.

Schnau, 19. Okt. Landwirtschaftslehrer Örges, der durch das Londoner Abkommen seine Freiheit wieder erlangt hat, war seinerzeit von den Franzosen wegen eines Sabotageversuchs auf der Ludwigshafener Rheinbrücke kurz nach Schlageters Erschießung zum Tod verurteilt worden. Das Todesurteil wurde dann in eine schwere Zuchthausstrafe umgewandelt. Örges benutzte die erste Zeit seiner Freiheit zu einem Gang zum Grab Schlageters, des großen Helden Deutschlands.

Offenburg, 19. Okt. Der Kreisrat hat in Aussicht genommen, die Wanderversicherung neu zu entrichten. — Die Erhebungen haben ergeben, daß dem Wirbelsturm am 9. September in 5 Gemeinden des Amtsbezirks Jahr 2549, insgesamt also 6402 Obstbäume zum Opfer gefallen sind. Der zur unentgeltlichen Lieferung von pflanzfähigen Obstbäumen an die Beschädigten vorgesehene Betrag von 5000 M. reicht nicht aus, weshalb derselbe auf 15—18 000 M. erhöht wird.

Die Preisprüfungskommission hatte zu den Brotpreisen Stellung genommen. Von Seiten der Bäckerinnung lag eine Berechnung des Brotpreises vor. Die Kommission kam zu dem Beschlusse, daß die Preise nicht berast seien, daß sie ein Einschreiten des Staatsanwaltes notwendig machen. Gleichzeitg wurde befürwortet, daß die Berechnung dem Landespreisamt vorgelegt werde.

Freund in der Not will nicht viel heißen;
Hilfreich möchte sich mancher erweisen.
Aber die reißlos ein Glück dir gönnen,
Die darfst du wahrlich Freunde nennen.

den Blick auf sie werfend, leise fragte: „Haben Sie nie etwas gehört von der Liebe mächtigem Götterstrahl?“

Sie sah ihn belustigt an mit ihren großen, dunkelbemipten Augen und meinte dann leichthin: „Gehört? Ja — das heißt, gelesen habe ich davon. Das macht sich ja in einem Liebesroman ganz nett — liest sich interessant, — aber in Wahrheit glaube ich nicht daran. Wissen Sie, ich halte das für eine Erfindung der Dichter! — An Liebe auf den ersten Blick glaube ich nicht, — das ist Schwindel!“

Er lachte laut auf über ihre drollige, wegwerfende Handbewegung, sie aber fuhr mit ungewohntem Ernst fort: „Wie kann man einen Menschen gleich lieben, wenn man ihn zum ersten Mal sieht! Man kann doch gar nicht wissen, was er für einen Charakter hat, was er für Eigenschaften besitzt. Ich meine, die Liebe kommt erst, wenn man sich gegenseitig näher kennt, wenn man vor allem einander achten kann!“

„Ach, wie wenig wissen Sie von der Liebe! Sie ahnen ja gar nichts von dem Wesen derselben!“

„Das mag wohl sein, aber an Liebe auf den ersten Blick glaube ich nun einmal nicht!“

„Auch dann nicht, wenn ich Ihnen sage, daß ich es an mir selbst erlebt habe?“

„Wirklich? Gibt es so etwas?“ Sie sahen jenes Mädchen und liebten es so gleich.“

Er nickte nur, weil in diesem Augenblick die Orgel einsetzte und mit ihrem Brausen den nicht sehr großen Raum ganz erfüllte.

Die Kirche füllte sich jetzt rasch mit Andächtigen. Die Familie Hofmeister hatte ihren eigenen Kirchenstuhl, der sich seitwärts an der Wand befand und für sich abgeschlossen war. Hans-Heinz bemerkte erst jetzt, wie sich aller Blicke auf ihn richteten, und das machte ihn fast verlegen.

Der Schneidemüller Franz hatte sich hinter eine Säule gestellt, doch so, daß er Anneliese und ihren Begleiter stets im Auge behalten konnte. Unverwandt starrte er hinüber zu den beiden, und so oft Anneliese den Blick erhob, begegneten ihre Augen den lauernd auf sie gerichteten Blicken des unheimlichen Burschen.

Auch Hans-Heinz bemerkte dieses Anstarren, und er fühlte beinahe etwas wie ein Mitleid mit dem Verliebten, dessen heiße Wünsche sich nie erfüllen konnten, und der fast den Eindrud eines Menschen machte, bei dem es nicht ganz richtig im Kopfe ist.

Hans-Heinz vermochte kaum den Worten des greisen Predigers aufmerksam zu folgen, seine Gedanken irrten immer wieder ab, und er atmete auf, als er mit Anneliese wieder hinaustrat in den hellen, warmen Sonnenschein. Zwitschernd schlossen die Schwalben hin und her. Tausend Leben erfreuten sich des herrlichen sommerlichen Wetters, ein leiser Wind fuhr losend durch die blühenden Linden, die mit ihrem Duft die warme Luft erfüllten.

Die Bauern strebten jetzt samt und sonders dem Wirtshause zu, das der Kirche schräg gegenüber stand. Außerhalb des Hauses waren grob gehobelte Bänke und Tische aufgestellt, die sich rasch mit Gästen füllten.

Im Vorbeigehen hörte Anneliese, wie einer dem anderen erzählte, daß Soeben der alte Kessler, der langjährige, von allen Bewohnern hochgeschätzte und geliebte Lehrer des Dorfes gestorben sei.

Da hub auch schon ein mimmerndes Glöckchen zu läuten an, das den Tod des braven Mannes verkündete.

Die Bauern nahmen die Hülte ab, das Gesumme der vielköpfigen Menge verstummte plötzlich.

Auch Anneliese schritt schweigend neben ihrem Begleiter her. Sie wußte, daß ihr armer Kurt den Verstorbenen sehr lieb gehabt hatte, und daß ihm diese Trauerbotschaft einen großen Schmerz bereiten würde. Der alte Kessler hatte Kurt mit nimmermüder Geduld und Ausdauer unterrichtet. Er war ihm ein Freund und Tröster gewesen. Auch für die Eltern bedeutete der Tod des guten alten Herrn eine große Sorge, denn Kurt war ein schönes Kind und schloß sich nur schwer an einen Fremden an. Das mußte Anneliese. Sie erzählte bei Tisch, daß der alte Kessler gestorben sei und Kurt vergoß heiße Tränen um seinen geliebten Lehrer.

(Fortsetzung folgt.)



Generalversammlung des Liederkranzes. Am Samstag fand im Saale des "Wildbader Hof" die ordentliche Generalversammlung des Liederkranzes Wildbad statt. Dieselbe war etwas besser besucht als im Vorjahr. Aus den Berichten des Vorstandes W. Schill und des Schriftführers E. Seydelmann war zu entnehmen, daß der Verein ein arbeitsreiches, aber auch erfolgreiches Jahr hinter sich hat. Es sei nur erinnert an den schönen Erfolg des Vereins im Wertungssingen beim Gausängersfest in Birkenfeld und an die Konzerte im Kurfaal und im Freien. Welch intensive Vorarbeit dies alles erforderte, ist leicht zu ermessen. — Kassier Luz konnte von einem hübschen Kassenbestand berichten (über 400 Mark) — der klingende Erfolg der beiden letzten Kurfaalkonzerte. Nach der langen Erbbezeit für den Kassier und die Sänger eine frohliche Kunde! — Bei Punkt Neuwahlen wurden Vorstand und Ausschuß nach Beseitigung einer kleinen Disharmonie (hauptsächlich durch die Intervention des H. Vorstandes Fritsch Kloss) durch Akklamation wiedergewählt. — Die Neuanschaffung eines Klaviers ist zur dringenden Notwendigkeit geworden (das alte führt beim Dirigenten die bezeichnenden Namen „Zither“ oder auch „Schubladen“). Nach längerer Aussprache wird beschlossen, an die Stadt mit der Bitte um Gewährung eines Darlehens heranzutreten und die Deckung desselben durch Ausgabe von Anteilscheinen zu veranlassen. — Der Punkt „Beerdigungsschöre“ soll, weil Sache der Sänger, in nächster Singstunde vollends geregelt werden, nachdem lange darüber debattiert worden war. — Das nächstjährige Bundesängersfest in Eslingen soll vom Verein möglichst zahlreich besucht werden. Die Beteiligung des Vereins am Wettlingen ist wahrscheinlich, hängt jedoch vom Gesundheitszustand des leider immer noch nicht völlig hergestellten Dirigenten ab. Endgiltiger Beschluß hierüber erfolgt später. — Punkt Berichtslesen brachte nichts Wesentliches mehr und wurde die Generalversammlung der vorgeschrittenen Zeit halber geschlossen. Sie war auch von passiven Mitgliedern besucht, die sich erfreulicherweise an den Beratungen beteiligten, und legte Zeugnis ab von sehr regem Vereinsinteresse. — m

Fußball. Wildbad — Schwann 5:1. (Ecken 11:2) Ein schöner Erfolg blühte gestern den Einheim., die den so torhungerigen FC. Schwann zu Gast hatten; mit einem Torverhältnis von 8:2 mußten die beiden Schwanner Mannschaften den Heimweg antreten. — Das Spiel der zweiten Mannschaften war ziemlich zerfahren, die flinkere und technisch bessere Wildbader Mannschaft konnte es mit 3:1 für sich entscheiden. Mit Spannung sah man dem Spiel der ersten Mannschaften entgegen. Wildbad hat Platzwahl. Vom Anstoß der Gäste weg entwickelt sich ein Spiel, das sich einer höheren Klasse würdig zeigt. Das Tempo nimmt stetig zu und Wildbads Ueberlegenheit zeigt sich in klaren Torchancen, die aber noch verpaßt werden, auch hält der vorzügliche Gästetorwart sein Heiligtum noch rein. Die Ueberlegenheit Wildbads wird immer drückender und ein gut verwandelter Ball führt zum ersten Erfolg. Es war ein gutes Sichersehen bei den Einheimischen, während in der Gästemannschaft nichts klappen wollte, trotz energischer Vorstöße. Wildbad versteht tofsichere Sachen, ein weiteres Tor wäre schon längst fällig gewesen, endlich kann der Halblinke bei einem Gedränge vorm Tor neben dem Torwart einschleichen. Wildbad spielte in dieser Zeit wie aus einem Guß, die Gäste vermögen kaum abzuwehren. Schwann wird durch das sie zermürbende Spiel etwas entmuttert, das Tempo läßt nach. Dann kommt Wildbads bekannte Schwäche, ein Vorstoß der Gäste wird nicht unterbunden und der freistehende Schwanner Halbrechte sendet unter dem Jubel seiner Vereinsangehörigen in die linke Ecke ein. Bei schönem Vorstoß der Einh. fällt der Raufenpfeil 2:1. Die zweite Hälfte der Spielzeit gehört den Wildbadern. Nur selten kommt der Gegner über die Linie. In regelmäßigen Abständen fallen noch 3 Tore durch Mittelfürmer (2) und Halbrechts. Das 4. Tor für W. fiel durch schön hereingebenden Eckball von links, den der H.-A. verwandelt. Gegen Schluß ablaufendes Feldspiel. Schwann hat noch Gelegenheit, seine Torzahl durch Elfmeter zu verbessern, doch es sollte nicht sein, der gutgemeinte Schuß strich knapp über das Reg. Der Unparteiische (Anton Weber-Erlingen), der gerecht amtierte und das Spiel immer in der Hand hatte, endete den spannenden Kampf. — Die Wildbader Mannschaft war vorzüglich, sicher in der Abwehr, die Verteidiger ließen nichts durch, der Torwart war die meiste Zeit a. D. Das Zuspiel der Käufer konnte nicht besser sein, es lag über der ganzen Mannschaft eine gute Harmonie. Der Sturm war eifrig und am guten Schuß fehlte es auch nicht. — Die Gäste enttäuschten ein wenig, hatten vielleicht auch schon allzu sicher die Punkte. Leider ließen sich einzelne Spieler durch die Zuschauer von Schwann mitreißen, und gaben durch spöttische und abfällige Bemerkungen hauptsächlich gegen den Schiedsrichter gerade kein gutes Beispiel von Sportdisziplin. Nur die aufopfernde Verteidigung verhütete eine größere Niederlage ihrer Mannschaft. — Richtigungen — Pflanzweiler 1:4.

Berichtigung. Seitens der Vereinsleitung des Turnvereins werden wir gebeten zu erklären, daß die im Berichte über den Familienabend in der „Alten Linde“ erwähnten 3 Filme nicht durch Herrn Kull gestiftet, sondern durch den Verein bezahlt wurden.

Eine Zeppelein-Denk Münze. Die Stuttgarter Metallwarenfabrik Mayer und Wilhelm hat aus Anlaß der Zeppeleinfahrt eine Medaille ausgegeben. Sie enthält auf der Vorderseite das Reliefbild des Grafen Zeppelein mit Umschrift; das Relief auf der Rückseite zeigt den Genius der Luft, wie er J. A. 3 über die wüchsenden Bogen des Weltmeeres sicher dahinträgt. Die Umschrift lautet: „Amerikafahrt des J. A. 126 Okt. 1924. Dr. Edener Rd. u. 25 Mann. — 12. 10. 24 6.35 um. bis 15. 10. 24 3.11 nm.“

Einheitskurschrift. Für die Einführung der neuen Einheitskurschrift in den Schulunterricht und in den amtlichen Verkehr werden demnächst amtliche Richtlinien ausgegeben. Für die Durchführung soll ein amtlicher Ausschuß eingesetzt werden. Auch die Redefchrift soll alsbald festgelegt werden.

Meisterkurse für Elektroinstallateure. Vom November ds. Js. bis Oktober nächsten Jahres wird zum erstmalig ein Meisterkurs im Elektr.-installationsgewerbe mit Meisterprüfung der Handwerkskammern an der Jobstschule Stuttgart veranstaltet. Anmeldungen sind bis spätestens 25. Oktober ds. Js. an das Sekretariat des Landesgewerbeamts in Stuttgart, Kanyleistr. 19, einzureichen. Dasselbst wird weitere Auskunft erteilt.

Das Sparen der Jugend. Woran jemand in seiner Jugend gewöhnt wurde, das verbleibt ihm zumeist bis ins höchste Alter. Auch in bezug auf Einfachheit und Sparlichkeit gilt diese alte Weisheit. Deshalb muß gerade heute, wo nur durch Gezügelmäßigkeit der einzelne sich und das Land vorwärts bringen kann, die Bedeutung des Sparens der Jugend wieder mit allem Nachdruck vor Augen gestellt werden. So unwesentlich wie manche Eltern obenhin denken mögen, ist die Frage, ob der Schulschüler oder das Mädchen ihre paar Groschen sparen oder nicht, keineswegs. Nehmen wir einmal an, daß die zehn Millionen schulpflichtigen Kinder in Deutschland wöchentlich nur je fünf Pfennig zurücklegen, so ergibt das in einem Jahr volle 26 Goldmillionen. Wieviel Kinder vermögen aber den doppelten oder dreifachen Betrag zu sparen, 10 oder 15 Pfennig in der Woche, das bringt schon 52 bis 78 Millionen Mark. Was kann mit dieser Summe geschaffen werden! Rechnen wir die Kosten für ein Einfamilienhaus samt dem dazu gehörigen Bodenpreis mit rund 10 000 M., so würden diese für das einzelne Kind geringfügigen Pfennige im ganzen genommen schon im Lauf eines Jahres 5000 bis 7000 deutschen Familien Heim und Garten und Tausenden von deutschen Arbeitern Brot und Lohn geben. Den Kindern selbst wird die Sparsamkeit auch zum Segen gereichen, denn sie werden für Lehrzeit oder Aussteuer vorgesorgt haben. Die ihnen anverwandte Sparsamkeit wird stets die sicherste Gewähr dafür sein, daß sie im späten Alter mit den ihnen beschiedenen Mitteln auskommen können. Lehrer und Eltern denkt daran!

Wie ist es mit „ig“ und „ich“? Man liest gelegentlich von einem sechsmonatlichen Aufenthalt, einer mehrwöchentlichen Vertretung, hat aber doch nie von einem einjährigen Dienst und einer mehrstündlichen Betäubung gehört, sondern hier immer einjährig und mehrstündig gelesen. Wie ist es nun mit „ig“ und „ich“? Sehr einfach; was Stunden, Tage, Wochen, Monate, Jahre dauert, ist stündig, täglich, wöchentlich, jährlich, aber was jedesmal nach Stunden, Tagen usw. wiederkehrt, ist stündlich, täglich, wöchentlich, monatlich, jährlich. Das jährliche Stiftungsfest einer Studentenverbindung hat eine mehrstündige Dauer; zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Universität wurde zuletzt täglich in den Zeitungen eingeladen. Diese Freiheit des Unterschiedes in der Bedeutung muß natürlich auch bei Minute und Stunde festgehalten werden: eine fünfminütige Pause, minutliche Unterbrechungen, dreisekundige Belichtung, sekundlicher Pulsschlag.

Die neuesten Pelzmoden. Da die Pelzmode jetzt auch im Sommer anhält, so muß sie im Herbst mit besonderen Neuigkeiten kommen, damit die Damen auch merken, daß sie sich jetzt mit den Winterpelzen schmücken müssen. Die neuen Pelzmäntel schmiegeln sich, ebenso wie die Kleider, ganz eng an den Körper an und bilden lange enge Futterale, die bis zu den Knien reichen. Die Pelztragen sind sehr hoch und verbergen das Gesicht fast völlig. Die Pelzmanschetten reichen vielfach bis zu den Ellbogen. Die Hüfts sind in der Regel klein, meist in Linnenform und werden in diesem Winter besonders in Aufnahme kommen, da sie ein wichtiger Bestandteil der gegenwärtig wieder aussehenden Directoire-Mode sind. Die elegante Frau trägt schon jetzt im Herbst einen kleinen runden Ruff von Zobel, Hermelin oder Seal, der zu dem Pelztragen paßt, mit dem sie den tiefen Ausschnitt des Abendkleides umhüllt. Das Gajellenmuster der Pelze, das sehr beliebt ist, wird noch in seiner eigenartigen Wirkung verstärkt durch Besatz mit Eichhörnchen und Kofinisi. Die Färbungen der Pelze verlassen jede natürliche Tönung und bewegen sich in den grellsten Farben. So werden z. B. die Kragen und Manschettenbesätze von Pelz an den Kostümen tief grün gehalten. „Sehr elegant“ ist weißer Affenpelz, der mit schwarzen Straußensiedern besetzt wird. Auch mit Goldspitzen und schwarzen Noireebändern werden die Pelze verdrämt.

Winterblüher. Zu den dankbarsten Winterblüher gehört Begonia Credneri, die durch Kreuzung aus Begonia Schariffiana mit Begonia metallica entstanden und vielfach die Mutter neuer Züchtigung geworden ist. Begonia metallica ist ja heute noch eine geschätzte Topfpflanze für das Zimmer, aber sie wird durch die aus ihr gezüchteten Spielarten weit übertroffen hinsichtlich der Größe der Blätter und Blumen, der Reichblütigkeit, der längeren Dauer der Blüte und der prächtigen Färbung. Dabei stellen sie keine größeren Ansprüche an die Pflege. Was sie aber besonders wertvoll macht, ist die Blütezeit im Winter. Wir haben wenig Pflanzen, die in der blumenarmen Zeit zur Ausschmückung geheizter Wohnräume geeignet sind und dabei unverdorren ihre reichen Blüten entfalten.

Illerlei

Deutsche Spende für Petersburg. Die Reichsregierung hat für die Stadt Petersburg oder „Leningrad“, die kürzlich von einer Ueberschwemmung heimgefaßt wurde, 1000 Goldrubel gespendet.

Todesfall. Dr. Robert Faber, der Herausgeber der Magdeburgerischen Zeitung und Ehrenvorsitzender des Vereins deutscher Zeitungsvetleger, ist gestorben.

In Bad Driburg ist der Berliner Maler Professor Hans Schadow im Alter von 62 Jahren gestorben. Er war ein Urohnemann Gattfried Schadows. Noch 50jährig zog er als Major ins Feld.

Verlobung des italienischen Kronprinzen. Italienische Blätter bestätigen das Gerücht von der Verlobung des italienischen Kronprinzen Umberto (geb. 1904) mit der belgischen Prinzessin Maria José (geb. 1906). Ferner hat sich der Kronprinz der Belgier, Herzog Leopold von Brabant (Sohn des Königs Albert und der Herzogin Elisabeth in Bayern), mit der Prinzessin Masolda, zweiter Tochter des Königs Viktor Emanuel III., verlobt.

Bauernkunst. Der Bauer hat durch seine Arbeit, seine ganze Lebensweise das tiefste und natürlichste Verhältnis zur Natur. Bauernkunst, die jedes Volk zu seinem höchsten Besitz zählt, ist immer im künstlerischen Sinne schöpferisch, und die Liebe zur Natur und eine durch das ganze Leben ererbte und ererbte Naturanschauung ist der Grundgedanke aller Bauernmalerei. Kunst als Flucht aus einer wirklichen in eine erfundene Welt kennt der Bauer nicht. Seine Stellung zur Natur ergibt seine innere Notwendigkeit, Kunst um ihrer selbst willen zu treiben. Bauernkunst ist daher immer Gebrauchskunst. Er verwendet sie zum

Schmuck seiner Kleidung und seines Hausgerätes. Das Wesen eines Volks zeigt sich da am ursprünglichsten. In der Natur gelehene Formen werden unmittelbar ohne jede geistige Hemmungen verwendet, kein fremder Beweggrund, nur der Zweck und die reine Schaffensfreude sind die Elemente dieser Kunst. Und bei dieser richtigen Schaffensweise muß sich doch die nationale und persönliche Wesensart des Schaffenden zeigen.

Aber im Rahmen dieses eigenartigen Volksstils kommt doch die Persönlichkeit des einzelnen stark zum Vorschein. Man sieht, wie der Bauer die Beobachtungen in der Natur bei der Arbeit verwendet und nur dort die Tradition durchbricht und neue Formen schafft, wo eben ein solches Erleben in der Natur ihn dazu bewegt. Eng ist die Verbindung mit dem Heimatboden. Die Herrschaft des Ueberlieferens ist ungebrochen. Man sieht auch hier, daß die Ueberlieferung der beste Boden für die Ueberformungen der Persönlichkeit ist. Der Bauer ist auch in seinen künstlerischen Ueberlieferungen konservativ und hält mit gesundem Instinkt fest an der Ueberlieferung.

Die Hukat von Weiber. Wie schon gemeldet, hat sich in dem Dorf Weiber bei Kulmbach ein furchtbare Mordtat abgespielt, der fünf Personen, nämlich der Maurer und Bauhandwerker Rasel, seine Ehefrau und drei Kinder zum Opfer fielen. Die fünffache Mordtat hat nun insofern eine Aufklärung erfahren, als von den beiden überlebenden Söhnen der ältere 18jährige als der mutmaßliche Mörder verhaftet und ins Gefängnis nach Kulmbach eingeliefert wurde. Bei der Hausdurchsuchung hat man in seiner Kammer die blutgetränkten Kleider seines ermordeten Vaters gefunden. Er soll sich zu einem teilweisen Geständnis herbeigelassen haben.

Die drei Schwindler, die durch Einsammeln von Geldern zum Kampf gegen die „Hakenkreuzler“ und „Judenhasser“ bedeutende Summen ergaunerten, haben ihr spitzbübisches Gewerbe nicht nur in Würzburg, wo sie schließlich verhaftet wurden, sondern seit Sommer 1923 in einer ganzen Anzahl von Städten, so namentlich in Frankfurt a. M. betrieben. Sie errichteten in jeder Stadt ein eigenes Büro, ließen Sammellisten drucken und stempelten sie mit dem Stempel der Kommunistischen Partei ab. Mit diesen „Ausweisen“ holten sie sich in jüdischen Familien die Beiträge, die sehr zahlreich floßen, denn die Betrüger lebten auf großem Fuß und bei der Verhaftung wurden über 100 000 M. bei ihnen vorgefunden. Die Gauner, Bernstein, Wolff und Treddrup sollen aus dem besetzten Gebiet stammen.

Kunstverkäufe von der Wartburg. Die Wartburg ist bei der Auseinandersetzung zwischen dem früheren großherzoglichen Hofe von Sachsen-Weimar und dem thüringischen Staat als Wartburg-Stiftung öffentlichen Rechts eingesezt worden. Einige hervorragende Kunstwerke in den Sammlungen der Wartburg, die Privatigentum des früheren Großherzogs waren, sind überdies durch die Aufnahme in das „Verzeichnis der national wertvollen Kunstwerke“ geschützt worden: z. B. der gotische sog. Dürer-Schrank, eine Reihe weiterer gotischer Schränke, die bedeutendsten Keramiken und vor allem die Bildstöppchen. Von den letzten macht die Schutzverordnung eine ganze Reihe namhaft: Werke der Bildweberei vom 13. bis ins 16. Jahrhundert, wie sie in solcher Schönheit und Mannigfaltigkeit kaum noch irgendwo in Deutschland vereinigt sind — nur etwa das Rathaus von Regensburg besitzt ähnlich bedeutende Wirtereien unseres Mittelalters. Von den sechs besonders im „Verzeichnis“ hervorgehobenen Bildstöppchen ist aber jetzt der vielleicht bedeutendste ins Ausland gekommen — man konnte ihn kürzlich in der Schweiz bewundern, vielleicht ist er auch von dort schon weiter verkauft worden. Man muß fragen, wie es möglich war, ein solches Werk trotz allen Schutzes durch Verordnung und Verzeichnis über die Grenze zu bringen, ob die zur Begutachtung eingesezten Stellen, also in diesem Falle die von der thüringischen Regierung eingesezte Sachverständigenkommission, ihre Genehmigung erteilt hat und warum, schließlich ob alle Vorzüge getroffen ist, daß, wenn dieser Verkauf nun schon nicht mehr zu verhindern war, weitere Veräußerungen des Kunstbesitzes von der Wartburg unterbleiben. Die Wartburg stellt nicht nur als Bauwerk, auch mit den Sammlungen, die die früheren Landesherren bis auf den Großherzog Karl Alexander zusammengebracht haben, ein Nationalheiligtum des deutschen Volks dar, und ein allmähliches Entfernen der besten Stücke daraus kann nicht energisch genug von vornherein verhindert werden.

Neue Gaurianar-Expedition. Nachdem auch der letzte englische Forstherzog auf den Mount Everest nicht voll gelangt war, regt die englische Geographische Gesellschaft an, im Jahr 1926 einen neuen Zug auszurüsten und die tibetanische Regierung um die Erlaubnis zu ersuchen.

Mohammedanischer Weltkongress. Der Sultan der Wababiten beabsichtigt, einen allgemeinen Kongress aller Wababiten einzuberufen, der über die Bestimmung Mekkas und über die Regierungsform in dem von ihm eroberten „Königreich“ Hedschas beraten soll.

Ueberschwemmung. Im Bezirk Nikolajewsk am Amur ist durch einen starken Sturm das Wasser so hoch gestiegen, daß zwei Ansiedlungen überschwemmt sind. 400 Menschen sind umgekommen.

Aufstellung der Kirchengüter in Estland. Die Vertreter der Kirche und auch einige Parteien haben im estnischen Parlament bereits mehrmals gegen die geplante Aufteilung der Kirchengüter Einspruch erhoben. Wie jetzt aus den Kreisen der christlichen Fraktion des Landtags verlautet, wird das Landwirtschaftsministerium der Regierung ein Spezialgesetz über die Kirchengüter vorlegen, welches alsdann dem Landtage zugehen soll.

Einschränkung der Zahl der Feiertage in Polen. Dem Sejm ist eine Gesetzesvorlage über die Einschränkung der Zahl der Feiertage zugegangen. Einige Feiertage sollen ganz abgeschafft werden, andere auf die ihnen folgenden Sonntage verlegt werden.

Frauenkloster und Kommunistenklub. Als Strafe für den Auffstand in Georgien haben die kommunistischen Behörden beschlossen, das berühmte Frauenkloster Dschemtschin im Kaukasus der Kommunistischen Partei zu übergeben, die dort Klubräume einrichten wird.

16 Todesurteile in Warschau. Das Kriegsgericht in Warschau hat wiederum 16 Mitglieder russischer Banden, die sich an Ueberfällen an der Dlgrenze beteiligt hatten, zum Tod verurteilt. Das Urteil wurde sofort vollstreckt.

Los Angeles. Das amerikanische Marineamt teilt mit, das Luftschiff J. A. 3 werde den Namen Los Angeles erhalten nach der bekannten Stadt in Kalifornien. — Los Angeles (sprich Ancheles, mit Betonung auf erster Silbe) heißt auf deutsch: die Engel.

Der neue Zeppelin wird voraussichtlich erst nach drei Monaten wieder eine Fahrt unternehmen. Dr. Edener beab-

sichtigt nach Uebergabe des Luftschiffs eine Reise durch Amerika zu unternehmen und wird dann nach Deutschland zurückkehren. Das von der Goodyear-Zeppelin-Gesellschaft zu bauende Luftschiff soll doppelt so groß werden wie L. Z. 126. Die deutschen Ingenieure des L. Z. 126 sind bereits nach Akron abgereist, wo sie eine Besprechung mit den Ingenieuren der amerikanischen Gesellschaft über den Bau des geplanten Luftschiffs haben.

Die Zerstörung der Zeppelinhalle. Allgemein ist die Empörung darüber, daß die große Luftschiffhalle in Friedrichshafen französischer Zerstörungswut zum Opfer fallen soll. Aus allen Kreisen und Schichten ergeht an die Reichsregierung die Aufforderung, daß sie sich der Geistesbarbarei widersetzen soll, und es wird erwartet, daß sich in Deutschland kein Arbeiter finde, der die Hand zur Zerstörung dieses Kulturwerks rührt.

12 066 Meter Höhe im Flugzeug. Der italienische Flieger Callizo hat mit einem Flugzeug die fabelhafte Höhe von 12 066 Meter erreicht und damit den schon märchenhaft anmutenden Weltrekord des Franzosen Sadi Lecointe von 11 145 Meter vom 30. Oktober 1923 noch um beinahe 1000 Meter verbessert.

Todesfall. Prof. B. Ab, einer der bedeutendsten Chirurgen Münchens, langjähriger Leibarzt des Königs Ludwig III., ist an einem schweren Herzleiden im Alter von 50 Jahren gestorben.

Der Fall Cortezezzi. Aus Karlsruhe wird berichtet: Einige Aufregung verursacht hier die Angelegenheit des Operndirektors Cortezezzi. Der jetzt abgeschlossene Vergleich wird viel besprochen. Sieger sind der Herr Staatspräsident und sein Sohn, sie haben den 48jährigen Mann, der ein anerkannter Künstler ist, nach langem Kampfe, dessen Motive nicht ganz klar sind, zu Fall gebracht. Cortezezzi stellt seine Tätigkeit am 31. Dez. ein. Sieger ist aber auch Cortezezzi. Er behält drei Jahre lang seine vollen Bezüge und bedingt darüber hinaus, falls er keine Stelle findet, er behält weiter seine vollen Pensionsrechte aus Gruppe 13 und erhält jetzt eine Barentschädigung von 50 000 M. Die sehr erheblichen Prozesskosten trägt der Staat.

Schwindler. In Würzburg wurden drei Betrüger verhaftet, die vorgaben, Geldmittel zum Kampf gegen die Hafenkreuzer und Judenbasser zu sammeln. Die Kerle hatten schon über 100 000 Mk. erschwindelt.

Der Deutsche ist vogelfrei. Ein englischer Offizier, der mit seiner Frau im Auto fuhr, holte sich aus einem Haus des Dorfs Widdraht bei Köln ein vierjähriges Mädchen heraus, das angeblich nach dem Auto einen Stein geworfen habe. Der Vater und der Onkel des Kindes entrißen es dem Engländer. Die englische Besatzungsbehörde erteilte einen Haftbefehl gegen beide, worauf sie ins unbefestigte Gebiet flohen. Die Engländer verlangen nun die Auslieferung.

Gefährliche Strafe. Ein fahnenflüchtiger brauner Franzose, der in Berlin wegen eines Betrags von 150 M. eine Prostitution erzwangt hatte, wurde vom Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus und „Ehrenverlust“ verurteilt.

Republikanische Tageszeitung. In Berlin soll Ende Oktober eine neue Tageszeitung „Die Republik“ erscheinen, die dem Zusammenschluß der linksdemokratischen Republikaner in ganz Europa dienen soll. Eine eigene internationale Telegraphenagentur soll zugleich geschaffen werden.

Das amerikanische Wunderkind Jackie Coogan ist in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren einige tausend Neugierige, die dem Kind einen stürmischen Empfang bereiteten. — O Menschheit!

Ein aufregendes Vorkommnis ereignete sich am Donnerstagabend bei einer Vorstellung des Zirkus Krone in Frankfurt a. M. Als der Bändiger Hellas von vier Tigern und acht Löwen den Kopfsprung ausführen ließ, wurde er von einer Tigerin durch einen wichtigen Tatenhieb sehr schwer verletzt. Der Zirkusarzt leistete die erste Hilfe.

Maskierte Räuber überfielen in der Nacht die Bahnstation Blankenheim bei Sangerhausen, erlachten, während der diensttuende Assistent den Vorsteher rief, einen Bahnarbeiter und beraubten die Stationskasse. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

Der Mensch schneller als das Pferd. Einen eigenartigen Versuch, um die Ausdauer von Mensch und Pferd zu prüfen, hat in London ein gewisser O. W. Hart unternommen. Er wettete, daß er innerhalb von 6 Tagen eine größere Strecke zurücklegen würde, als eine Stute namens Saufy Laiffe. Das Ergebnis war, daß der Mensch innerhalb dieser Zeit 745 engl. Meilen und 880 Yards machte, während das Pferd nur 737 engl. Meilen und 1618 Yards zurücklegte. Hart siegte also über das Pferd, indem er eine Strecke von mehr als 7 engl. Meilen, also 11 Kilometer mehr bezwang. Dieser Versuch, der für den Zweifler gegenüber dem Viehführer sehr schmeichelhaft ist, dürfte aber die Ueberlegenheit des Menschen über das Pferd nicht beweisen, denn der Mensch gab bei dieser Leistung sein Bestes, während wir keinen Anhaltspunkt dafür haben, daß auch das Pferd alle seine Kräfte anspannte. Der Mensch wußte, warum es sich handelte, das Pferd augenscheinlich nicht. Man hätte es zur Ausbietung aller Kräfte anspornen müssen, und dann wäre gewiß der Triumph, daß der Mensch schneller als das Pferd sei, nicht erreicht.

Verschwindener Geldbriefbeutel. Auf der Bahnhofswegstelle in Donabrück kam ein Postbeutel mit einem sehr hohen Geldbetrag abhanden.

Großfeuer. Die Bamberger Kalifabrik ist, vermutlich infolge Kurzschlusses, mit 200 000 Meter Seidenstoff vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 1 Million Mark.

Explosion. Beim Verladen von Sauerstoffzylindern in Glasgow (Schottland) fiel einer derselben zu Boden und explodierte, worauf auch die andern in die Luft flogen. Die Ueberlegenheit des Menschen über das Pferd nicht beweisen, denn der Mensch gab bei dieser Leistung sein Bestes, während wir keinen Anhaltspunkt dafür haben, daß auch das Pferd alle seine Kräfte anspannte. Der Mensch wußte, warum es sich handelte, das Pferd augenscheinlich nicht. Man hätte es zur Ausbietung aller Kräfte anspornen müssen, und dann wäre gewiß der Triumph, daß der Mensch schneller als das Pferd sei, nicht erreicht.

Ein dankbares Pferd. Das Rennpferd Narr, der Gewinner der Großen Preise von Grunewald und Karlsruh, sollte vor 2 Jahren getötet werden, da Erscheinungen von Starrkrampf bei ihm aufgetreten waren und man seine Wiederherstellung für ausgeschlossen hielt. Es war laut „Sport-Welt“ alles vorbereitet, die Pistole aber, mit der man ihn erschießen wollte, versagte den Dienst beim ersten und auch beim zweiten Abdrücken. Da glaubte der Reiter L. Reith darin ein Zeichen des Schicksals erblicken zu müssen, daß Narr am Leben bleiben und es mit ihm nochmals probiert werden sollte. Mit dieser Annahme hat er sich nicht getäuscht. Der begnadigte und von der Reichsstute wieder in den Stall zurückgeführte Narr hat seitdem viel gewonnen, besonders aber in diesem Jahr.

Handelsnachrichten

Dollarkurs, Berlin, 18. Sept. 4,2105.
Kriegsanleihe 570—580.

Die Entschädigungsanleihe ist in England 13 mal überzeichnet worden.

Der schwedische Anteil, 16 Millionen schwed. Kronen, wurde in einer halben Stunde voll gezeichnet.

Die spanischen Bankiers haben das Ersuchen der belgischen Bankiers, einen Teil des belgischen Anteils an der Entschädigungsanleihe zu übernehmen, abgelehnt.

Die Umstellung der Reichsbank auf Reichsmark. Der Deutsche Handelsdienst" erzählt über die Umstellung der Reichsbank auf die seit kurzem gesetzlich in Kraft getretene Reichsmark: Im Rollenverkehr der Reichsbank werden fortan die auf Reichsmark (Abkürzung: RM), auf Millionen Mark und auf Rentenmark (Abkürzung: Rent.M.) lautenden Zahlungsmittel sowohl bei Einzahlungen wie bei Auszahlungen gleichwertig behandelt. Auf Rentenmark lautende Wechsel und Schecks wird die Reichsbank einstweilen noch ankaufen und den Erlös auf Reichsmarkgironkonten gutschreiben. Für neu auszustellende Wechsel empfiehlt sich, soweit nicht Sonderfälle vorliegen, die Umstellung in Reichsmark. In Zukunft wird die Reichsbank im Kreditverkehr von der Forderung der Entwertungsklausel absehen.

Die Tabaksteuer im 2. Vierteljahr 1924. Der Steuerwert betrug im 2. Viertel des Rechnungsjahrs 1924 an verkauften Tabaksteuerzeugen in Goldmark für Zigarren 33,88 Millionen, für Zigaretten 75,74 Millionen, für Rauchtabake 11,57 Millionen, für Kautabak 0,426 Millionen, für Schnupftabak 0,3 Millionen und für Zigarrenhüllen 0,674 Millionen, insamt also rund 122

Millionen Goldmark. Aus dem Steuerwert ergibt sich für Zigarren eine Menge von 1212 Millionen Stück, für Zigaretten 5 112 Millionen Stück, für Rauchtabake 6 480 000 Kilogramm, für Kautabak 55 Mill. Stück und für Schnupftabak 541 838 Kilogramm.

Ermäßigung des Weingeistpreises. Vom 18. Oktober ab beträgt der allgemein ermäßigte Verkaufspreis für Weingeist, der von der Reichsmonopolverwaltung für Antriebszwecke abgegeben wird, 13,50 M. für 1 Hektoliter.

Deutsch-amerikanisches Kabel. Die deutsche Atlantische Telegraphen-Gesellschaft hat mit der Handelskabelgesellschaft Mackay in Neuport die Begabung eines direkten deutsch-amerikanischen Kabels über die Azoren vereinbart. Das Kabel, an das Spanien Anschließ erhalten wird, wird das bestausgestattete der Welt sein. Es soll am 1. Januar in Betrieb genommen werden.

Deutsch-englischer Handelsaufstieg. Gegenwärtig sind Verhandlungen im Gang für die Einrichtung eines regelmäßigen Handelsaufstieges zwischen Berlin und London.

Tschechische Anleihe. Die Tschechoslowakei will eine Auslandsanleihe aufnehmen, um die umlaufenden Schatzscheine einzuziehen und dem Verkehr Geldmittel zuzuführen.

Entwertung der dänischen Krone? Aus Kopenhagen wird berichtet, die sozialistische Regierung in Dänemark erwäge angesichts des andauernden schlechten Stands der dänischen Krone der „Devalvation“, d. h. Wertverminderung in der Weise, daß 100 Kronen künftig nur 65 Kronen Goldwährung wert sein sollen. — Finnland hat vor einigen Jahren seine Mark von 10 auf 1 zusammengelagt.

Märkte

Berliner Getreidepreise. 18. Okt. Weizen märk. 22,30—22,90, Roggen 22,20—22,90, Sommergerste 24—27, Hafer 18,60—19,30, Weizenmehl 32—35,25, Roggenmehl 31,50—35,25, Weizenkleie 13,80—14, Roggenkleie 13, Raps 300—400.

Eiermarkt. Berliner 10—19, Sächsischer 10—16, Oldenburger 11—16, Schlesischer 10—16, Süddeutscher 10—15, Westdeutscher 12—20 (Großpreise).

Stuttgart, 18. Okt. Grobmarkt. Der Markt ist heute mit schöner einheimischer Ware reich besetzt, die raschen Absatz fand. Äpfel 8—20, Birnen 10—30, Quitten 20, Nüsse 30, Brombeeren 50—70, Pfirsiche 25—40, ausländ. Trauben 22—27 (Reinverhauf 40—55). — Spinat 10—20, Kraut 5, Rotkraut 6—8, Kohl 5—8, Gelbe Rüben 6—8, Zwiebeln 9—12, Kartoffeln 5—5,5, Tomaten 5—10 d. Pfd. Sellerie 10—20, Rosenkohl 15—30, Blumenkohl 20—30, Kopfsalat 3—10, Endivien 6—12 d. St. Butter 2,10—2,20, Zentrifugenbutter 2,20—2,30, Molkereibutter 2,30—2,40, Süßrahmbutter 2,50, amerik. Schmalz 98—1,00, dänisches 1,05—1,10, Kokosfett 63—68, Speck 1,50, Speisefett 1,50, Backspeck 1,25—1,30, Rahmkäse 1,60—1,80, Eier 12—17, Honig 1,40 d. Pfd.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt (Leonhardplatz). Zufuhr 2000 Zentner. Preis 5 M für 1 Ztr. — **Fildertraubmarkt** (Leonhardplatz). Zufuhr 300 Ztr. Preis 5 M für 1 Ztr.

Stuttgarter Mohlkohlmarkt (Wilhelmsplatz). Zufuhr 3000 Ztr. Preis 5,50—6,50 M für 1 Ztr.

Münchberger Hopfenmarkt. Markthopfen prima 300—320, mittel 250—280, geringe 190—240, Gebirghopfen 300—330, Spalter Landhopfen 300—350, Hallertauer 300—330, 250—290, 200—240, Hallertauer Siegel 300—330, 250—290, Württemberger 290 bis 320, 250—280 G.M.

Du und ich.

Sonntag — Sonntag — Frühsonnertag —
Du und ich — und ich und Du
Wandern durch schimmernd' prunkenden Hag,
Harmonische Waldesruh!

Wohler; O sieh, das Sonnengoldband
Umflingt die Tannen! Kost' mit der Quelle —
Und wir — laß' mir Deine liebe Hand —
Strahlen in feinstrahlenendster Helle!

Ja, Liebste, überall Gold, Gold und Meerfrauengrün!
Siehst Du die silbernen Schwäne am Himmel zieh'n?
Dort leuchtet blutigerotter Mohn
Wie Purpur auf Königsroth!

O sieh, kleine Frau Königin,
Vor Dir die Bäume sich neigen —
Schelm Du! Mit jedem Stum — so eigen —
Gibst den Rüssen der Sonne Dich hin!

So ändelnd durch träumendes Mädchenland,
Durch frischgrüne Wiesen am Waldesrand —
Sind oft wir gewandert mit jungfrohem Mut,
O Jugend, o Liebe, Du süßliches Gut!

Karlsruhe, den 15. August 1924.

Personenstands-Aufnahme

nach dem Stande vom 10. Oktober 1924.

Die von der Schuttmannschaft ausgehändigten Wohnungslisten sind von den Haushaltungsvorständen in allen Spalten pünktlich und vollständig auszufüllen, damit Rückfragen vermieden werden.

Die Angaben über Gewerbebetriebe, Büros, Arbeitsstätten usw. sind entweder in der Wohnungsliste oder in dem besonders ausgegebenen Formular für Gewerbebetriebe usw. einzutragen.

Alle ausgefüllten Listen sind von den Hauseigentümern, soweit noch nicht geschehen, alsbald auf der Polizeiwache abzugeben.

Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

Der Reichsmin. der Fin. hat die Finanzämter ermächtigt, die Frist zur Einreichung der handelsrechtlichen Goldmark-Eröffnungsbilanzen oder der Inventare nach den Durchf.-Best. vom 30. April 1924 zu Art. 1 § 34 der 2. St.N.B.O. (R.G.Bl. I S. 429) für einzelne Steuerpflichtige auf Antrag bis zum 30. Novbr. 1924, in besonderen Ausnahmefällen bis zum 31. Dezbr. 1924, zu verlängern.

Neuenbürg, 18. Oktober 1924.

Finanzamt.



Ungeziefer

samt Brut, sowie
Hauschwamm
beseitigt sicher
Sarzer Universal.

Das Mittel ist ein vorzüglic.
Frostschuttmittel für Mauer-
mörtel. Es dient zum Abbeizen
von alten Oelfarbanstrichen,
ist geruchlos und feuerfester.
Prima Referenzen.

Birkenfelder Baumaterial.
Großhandlung,
Inh. W. Hildenbrand,
Birkenfeld, Würt.

Telephon 16. [8]

Wilddbad, Tel. 18 (Treutle).

**Lebertran, rein med.,
Lebertran-Emulsion.**
Mediz.-Drogerie.

Näh- u. Zuschneide-Kurs.

Beginn 3. November.

Für Lernende und Fortgeschrittene gründliche Anleitung in Weißnähen, Handarbeiten, Neuanfertigung und Umarbeiten von Kleidern.

Frau Wörzthoffer, Villa Schönblick.

Anmeldung ab 20. Oktober täglich vormittags.

Infolge Uebernahme einer weiteren
Nähmaschinen-Bertretung
biete ich an:

**Rasten-Maschinen von Mk. 135,
versenk. Maschinen v. Mk. 150**
an, sämtliche vor- und rückwärtsnähend.

Karl Tubach. jr.

Neuer süßer

Bühlertäler

im Ausschank.

Café Bechtle.

Zu verkaufen

Dienstag morgen 11 Uhr

meistbietend auf den Abbruch

Kleintierstall

für Hühner, Ziegen und
Schweine.

Sugo Böding,
Villa Waldfrieden.

**Alle Musik-
Instrumente**
für Haus und
Orchester von
den einfachst.

Schüler- bis zu den feinsten
Künstler-Instrumenten, alles
Zubehör, Saiten usw. empf.
in reichster Auswahl

Musikhaus Curtz

Bfrozheim, Leopoldstr. 17.

Im
Aufpolieren sämtl. Möbel
empfeht sich
Gotthilf Collmer, Schreiner,
Palmengarten.

Wertvolle Geschäftsverbindungen mit den Auslandsschwaben in aller Welt

vermittelt die Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur in Stuttgart. Lassen Sie sich in eigenen Interesse heute noch Kostenvoranschlag von der Geschäftsstelle in Stuttgart, Königstraße 20, zugehen.